

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 50 (2008)
Heft: 293

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

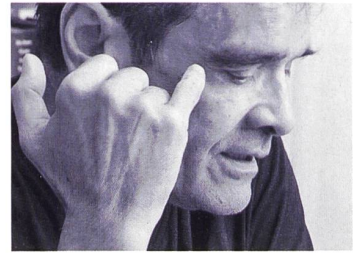
Kurz belichtet



Vorstudie für «Der Zauberlehrling»
aus FANTASIA von Walt Disney



ICH WURDE GEBOREN, ABER ...
Regie: Yasujiro Ozu



Harun Farocki

The Big Sleep

Youssef Chahine

25. 1. 1926–27. 7. 2008

«Vielmehr hat uns Chahine nicht nur ein spezifisch bedeutsames Stück ägyptischer Geschichte erzählt, sondern auch eine betörende Vielfalt – manchmal freilich nur mühsam begehbarer – Brücken geschlagen zwischen Individuen und Kulturen. Vermocht hat er das vermutlich weniger seiner multikulturellen Herkunft und Auffassungsgabe wegen, sondern durch seine Kompromisslosigkeit, das Glück des Individuums in den Vordergrund der Geschichte zu rücken, die Nöte, die kleinen und grossen Kämpfe nach Verständnis und Verständigung dürstender Seelen zu inszenieren, über Zwänge und Trennendes hinweg.»

Reinhard Hesse in Filmbulletin 4.96

Nonna Mordjukova

25. 11. 1925–6. 7. 2008

«Im Westen kannte man sie nur in einer Rolle: der Titelfigur aus Alexander Askoldows KOMMISSARIN.»

aus epd Film 9.08

Ulrich Kurowski

1938–5. 8. 2008

«Er war ein Lehrer ohne Attitüde, in seinen Texten und in seinen Veranstaltungen zur Filmgeschichte an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. Da stand er versonnen, ein wenig abwesend fast vor der Leinwand, den Blick in eine unzugängliche, imaginäre Ferne gerichtet und sprach Sätze, die lange nachklangen. Sätze, die sich keiner Besserwisserei verdankten, sondern einer reichen Erinnerung und einer Leidenschaft für das Kino und für die Entdeckungen, die mit ihm im

zwanzigsten Jahrhundert möglich wurden.»

Fritz Göttler in Süddeutsche Zeitung
vom 7. August 2008

Ausstellung

Walt Disney

Vom 19. September bis 25. Januar 2009 ist in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München die faszinierende Ausstellung «Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst» zu besuchen. Sie stellt Originalzeichnungen, Maleien, Modelle und Filmausschnitte des frühen Disney-Studios Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Künstlern der deutschen Romantik, des französischen Symbolismus, der viktorianischen Malerei und des Surrealismus gegenüber und zeichnet so konkrete Verbindungen zwischen populärer und hoher Kunst und europäischer und amerikanischer Kultur.

Hypo-Kunsthalle, Theatinerstrasse 8,
D-80333 München, offen täglich von 10–20 Uhr,
www.hypo-kunsthalle.de

Das andere Kino

Ich wurde geboren, aber ...

Der Filmverleih trigon-film macht sich und uns Zuschauern aus Anlass seines zwanzigjährigen Bestehens ein wunderbares Geburtstagsgeschenk. Die Stummfilmperle ICH WURDE GEBOREN, ABER ... (UMARETE WA MITA KEREDO) von Yasujiro Ozu wird – begleitet von der kongenialen Live-Musik von Christoph Baumann (Piano), Isa Wiss (Stimme), Jacques Siron (Bass) und Dieter Ulrich (Schlagzeug) – auf die Reise durch gut zwanzig Schweizer Städte geschickt. Der Film erzählt von den beiden Jungen einer Familie, die vor

kurzem in einen Vorort von Tokio in die Nähe des Arbeitsortes des Vaters gezogen sind. Davon, wie sie erst in der Schule gehänselt werden, diese schwänzen, sich die Rituale der Mitschüler aneignen und dank der Mithilfe eines Getränkeverkäufers sich deren Respekt erobern, gar zu deren Anführer werden. Der Film findet zu einem melancholischen, bitteren Ton, als die beiden – enttäuscht von der Servilität ihres Vaters gegenüber dem Fabrikbesitzer (anlässlich einer köstlichen Amateurfilmvorführung) – gegen ihren Vater rebellieren.

Im September ist das Meisterwerk zu sehen und – nicht zuletzt – zu hören in der Cinematheque Bern (22. 9.), im Uferbau Solothurn (23. 9.), im Kino Orient Baden, Wettingen (25. 9.), im Kino Odeon Brugg (26. 9.), im Kino Freier Film Aarau (27. 9.) und im Filmpodium Biel (28. 9.). Nicht vergessen!

Weitere Aufführungen: www.trigon-film.org

Filmland Südbünden

Vor zehn Jahren organisierten Werner Swiss Schweizer, Jürg Frischknecht und Reto Kromer in der Ferien- und Bildungsstätte Salecina auf dem Malojapass mit «Salecinema» eine Seminarwoche mit Filmen aus dem Engadin und dem Bergell. Die Recherchier- und Sammeltätigkeit fand schliesslich 2003 ihren Niederschlag in «Filmland-Südbünden», einer überaus reichhaltigen Publikation über das Filmschaffen von Südbünden von den Anfängen bis heute (unter www.filmlandschaft.ch weiterhin à jour gehalten). Nun ist Salecinema '08 angekündigt: Vom 15. bis 22. November werden filmhistorische Trouvaillen, in der Zwischenzeit entdeckte Filme und natürlich neu Hinzugekommenes aus dem Engadin, dem Bergell, dem Puschlav und dem Münsertal gezeigt. 33 Stunden Film zu The-

men wie Literatur und Kunst, Bergsteigen und Hotel; mit Referaten von Jürg Frischknecht über Filmrecherche oder vom Filmhistoriker Roland Cosandey zu den touristischen Filmen von Alfred Favier (1864–1918); mit Begegnungen mit Bündner Filmschaffenden und Filmvorführungen in Pontresina und St. Moritz, Chiavenna und Bondio.

Frühzeitige Anmeldung wird empfohlen. Es können auch einzelne Programmblöcke oder Tage besucht werden.

Stiftung Salecina, 7516 Maloja,
www.salecina.ch, www.filmlandschaft.ch

Harun Farocki

«Man muss gegen die Bilder ebenso misstrauisch sein wie gegen die Wörter», so Harun Farocki, einer der wichtigsten deutschen Dokumentarfilmautoren. Farocki weilt Mitte September für ein Seminar in Zürich. Die Zusammenarbeit von Focal und Filmpodium Zürich ermöglicht auch eine öffentliche Begegnung mit dem Filmemacher, der in seinen Werken ständig die Bedeutung und Wirkung von Bildern befragt. Am Freitag und Samstag, 19./20. September, jeweils 18.15 Uhr, steht Farocki in Filmgesprächen Red und Antwort. Anschliessend sind DIE SCHÖPFER DER EINKAUFSWELTEN – eine Dokumentation über die minutiöse Planung von Shopping Malls und zugleich eine Studie über Wahrnehmung – beziehungsweise ERKENNEN UND VERFOLGEN – die filmische Aufarbeitung seiner Videoinstallation «Auge/Maschine» über Zusammenhänge zwischen Kriegsbildern und modernen Überwachungsstrategien – zu sehen. In einem ersten Kurzfilmblock sind frühe Arbeiten wie DIE WORTE DES VORSITZENDEN von 1967, NICHT LÖSCHBARES FEUER von 1969 und – Reminiszenz an die Gebrüder Lumière und Reflexion über ein



Carroll Baker und Eli Wallach
in *BABY DOLL*
Regie: Elia Kazan



Susan Sarandon
in *DEAD MAN WALKING*
Regie: Tim Robbins



IKARIE XB 1
Regie: Jindřich Polák

kaum vorhandenes Genre, den Arbeiterfilm – *ARBEITER VERLASSEN DIE FABRIK* von 1995 zu sehen. (20.9., 12 Uhr) Der zweite Block besteht aus *EIN BILD* – Farocki dokumentiert die Arbeit am Mittelbild einer «Playboy»-Ausgabe – und *AUF SCHUB*, ein Stummfilm über das Leben in einem belgischen Zwischenlager auf dem Weg nach Auschwitz und zugleich Diskussion der Ikonographie von KZ-Bildern. (21.9., 12 Uhr) Auch *BILDER DER WELT UND IN SCHRIFT DES KRIEGES* (21.9., 18.15 Uhr) ist eine Auseinandersetzung mit Bildern über Auschwitz – «möglicherweise der RASHOMON des Non-Fiction-Films» (Dennis Schwartz).

Filmpodium Zürich, Nüscherstrasse 11,
8001 Zürich, www.filmpodium.ch
www.focal.ch, www.farocki-film.de

Schauspielen im Film

Fred van der Kooij liest wieder! Am 8. Oktober beginnt der Regisseur und Filmdozent im Filmpodium Zürich seine anregenden und geistreichen Filmvorlesungen (jahrelang an der ETH Zürich, vor Jahresfrist höchst erfolgreich zu Michelangelo Antonioni im Filmpodium). In fünf Vorlesungen beobachtet, registriert, beschreibt Fred van der Kooij mit gewohnt genauen, frischem Blick anhand von reichhaltigem Anschauungsmaterial das, was Schauspielkunst ausmacht, und kommentiert Thesen zu Schauspielen im Film – von der «Fabrik des exzentrischen Schauspielers FEKS» der russischen zwanziger Jahre übers «method acting» bis zu Improvisationsmethoden im Umfeld der «Dogma»-Bewegung.

Die zirka anderthalbstündigen Vorlesungen beginnen jeweils um 18.30 Uhr und werden – nach kurzer Verpflichtungspause – gefolgt von einem Film mit besonderem Bezug zum vorher Erläuterten. Den Auftakt macht *BABY*

DOLL von Elia Kazan mit Karl Malden, Carroll Baker und Eli Wallach.

www.filmpodium.ch

Susan Sarandon/Tim Robbins

In einer schönen Zusammenarbeit widmen Filmpodium Zürich und Xenix ab Oktober einen Schwerpunkt ihrer jeweiligen Programme dem Couple Susan Sarandon/Tim Robbins. Die beiden haben sich 1988 bei den Dreharbeiten zu *BULL DURHAM* von Ron Shelton kennengelernt und sind seitdem Lebensgefährten – nicht zuletzt auch miteinander vereint in ihrem engagierten Einstehen für ein liberales Amerika.

Das Xenix zeigt die Breite der schauspielerischen Aktivitäten von Susan Sarandon: von *THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW* von Jim Sharman, über *PRETTY BABY* und *ATLANTIC CITY*, zwei sehr schöne Arbeiten von Louis Malle, *THE WITCHES OF EASTWICK* von George Miller, *THELMA & LOUISE* von Ridley Scott bis zu *CRADLE WILL ROCK* von Tim Robbins, *ROMANCE & CIGARETTES* von John Turturro und *IN THE VALLEY OF ELAH* von Paul Haggis, um nur einige Filmtitel zu nennen.

Das Filmpodium zeigt Tim Robbins' Regiearbeiten *BOB ROBERTS* und *DEAD MAN WALKING* und schauspielerische Glanzstücke wie *THE PLAYER* und *SHORT CUTS* von Robert Altman, *THE SHAWSHANK REDEMPTION* von Frank Darabont, *MYSTIC RIVER* von Clint Eastwood und *THE SECRET LIFE OF WORDS* von Isabel Coixet – um auch hier nur Vereinzelt als Appetitanreger aufzuzählen.

www.xenix.ch, www.filmpodium.ch

Space Fiction

Das Berner Kino Kunstmuseum zeigt ab 27. September mit einer kleinen Rei-

he anhand von Klassikern und Unbekanntem, wie sich Phantasien über das Reisen im Weltraum im Lauf der Zeit gewandelt haben. Den Auftakt der Reihe macht eine Soirée lunaire: mit *LE VOYAGE DANS LA LUNE* von Georges Méliès, *EXCURSION DANS LA LUNE* von Segundo de Chomón von 1908 und Fritz Langs *FRAU IM MOND* von 1928. Die Filmhistorikerin Mariann Sträuli wird in die Veranstaltung einführen. Es folgen *DESTINATION MOON* von Irving Pichel, der tschechoslowakische Science-Fiction-Klassiker *IKARIE XB 1* von Jindřich Polák, von Stanley Kubrick 2001: *A SPACE ODYSSEY* und *SILENT RUNNING* von Douglas Trumbull.

Die interdisziplinäre Vortragsreihe «Science & Fiction: Imagination und Realität des Weltraums» am Collegium generale der Universität Bern ergänzt die Filmreihe.

Kino Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8, 3011 Bern,
www.kinokunstmuseum.ch

Auszeichnungen

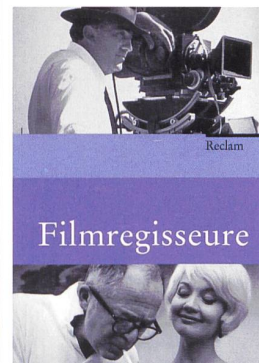
Boccalino d'oro

Eine Jury von unabhängigen Filmkritikern hat die diesjährige «Semaine de la critique» als beste Sektion des Festival del Film Locarno mit einem Boccalino d'oro ausgezeichnet, weil «die diesjährige Auswahl aus dem Dokumentarfilmschaffen die Kontinuität und Seriosität der Sektion bestätigt hat.»

FIPRESCI Grand Prix 2008

Die Mitglieder des internationalen Filmkritikerverbandes FIPRESCI haben *THERE WILL BE BLOOD* von Paul Thomas Anderson zum besten Film des Jahres 2008 erkoren. Die Preisübergabe erfolgt am 18. September im Rahmen des Filmfestivals von San Sebastian.

Anspruch und Einlösung



Als «einzigartiges Compendium» preist sich die Neuauflage von «Filmregisseure» auf dem Rückcover an. 1999 erstmals bei Reclam erschienen, liegt der Band jetzt als «3., aktualisierte und erweiterte Ausgabe» vor. 84 Seiten stärker ist er geworden, 34 neue Einträge werden angekündigt.

«Acht Jahre nach der ersten Auflage haben sich die Perspektiven verschoben», schreibt Herausgeber Thomas Koebner im Vorwort. Für diese Perspektivverschiebung nennt er 4 Möglichkeiten: Regisseure, «die neu auf der Bildfläche erschienen sind», solche, die dank DVD-Versionen «aus dem Halbdunkel der Geschichte hervortreten können», solche, die «durch ihre Teilnahme an Festivals» sich einen Namen gemacht haben, schliesslich solche, die «aus dem zeitlichen Abstand betrachtet, zu einer Revision ursprünglich gefällter Urteile gezwungen haben». Da hätte man als Benutzer gerne gewusst, wer damit jeweils gemeint ist. Die erste Kategorie erschliesst sich halbwegs, einige der neu aufgenommenen Regisseure sind auf dem Buchrücken namentlich genannt.

Die «jungen» Regisseure, deren Bedeutung sich zwischen der ersten und der dritten Auflage erschlossen hat, sind: Gianni Amelio, Tim Burton, Andreas Dresen, David Fincher, Dominik Graf, Michael Haneke, Hou Hsiao-hsien, Alejandro Gonzales Inarritu, Peter Jackson, Kim Ki-Duk, Takeshi Kitano, Terrence Malick, Michael Mann, Julio Medem, Hayao Miyazaki, Nanni Moretti, Mira Nair, François Ozon, Steven Soderbergh, Giuseppe Tornatore, Tom Tykwer, Gus van Sant, Wong Kar-wai, Robert Zemeckis.

Der «zeitliche Abstand» beziehungsweise die DVD-Präsenz dürfte gelten für: Hal Ashby, Frank Borzage, Jules Dassin, Mikio Naruse, Michael Powell, Bob Rafelson, Viktor Sjöström,

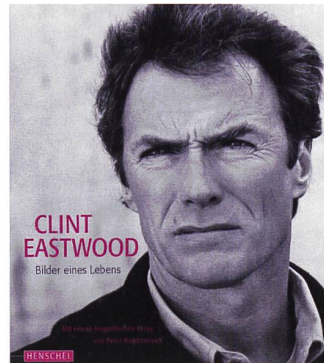
Preston Sturges, James Whale, Robert Wise.

Wie aber verhält es sich mit folgenden Regisseuren? Chantal Akerman, Thomas G. Alea, Jack Arnold, J.-J. Beineix, Kathryn Bigelow, Michael Cimino, René Clement, Roger Corman, Jacques Doillon, Jacques Feyder, Egon Günther, Derek Jarman, Gerhard Klein, Alexander Kluge, Mike Leigh, Richard Lester, Peter Lilienthal, David Mamet, Joseph L. Mankiewicz, Nikita Michalkow, Ermanno Olmi, Alan Rudolph, John Schlesinger, Paul Schrader, John Sturges, Alain Tanner, Margarethe von Trotta, Paul Verhoeven, John Woo. Das sind die Namen derjenigen Regisseure, die entfernt wurden.

Mit den meisten dieser Namen verbinde ich konkrete Kinoerlebnisse, manche haben mich über lange Zeit begleitet, manche haben mich dabei enttäuscht, weil ich ihre neuen Filme immer an den herausragenden und wegweisenden Frühwerken gemessen habe. Aber über sie würde ich gerne etwas lesen, Texte, die Zusammenhänge herstellen, neue Perspektiven eröffnen und damit Lust auf eine Wiederbegegnung mit den Filmen machen (was im Zeitalter der DVD ja so viel leichter geworden ist). Könnte es sein, dass manche von ihnen mehr oder weniger «aus der Mode» gekommen sind? Auch wenn Regisseure wie etwa Paul Verhoeven, Jacques Feyder oder Jack Arnold durch Retrospektiven, Publikationen wiederentdeckt beziehungsweise auf DVD veröffentlichte Filme heute vielleicht für eine Neubewertung anstehen? Und der so singuläre Mike Leigh (der mit *HAPPY-GO-LUCKY* gerade ein größeres Publikum anspricht, das danach seine früheren Werke entdecken könnte)? Oder Michael Cimino, der mit zwei Filmen Filmgeschichte geschrieben hat? Meine Enttäuschung ist beträchtlich.

Der Text zu Claude Sautet ist hingegen einer, wie ich mir auch andere gewünscht hätte – das Universum eines Filmemachers darstellend, geschrieben in Kenntnis des Gesamtwerkes, durch das Schneisen geschlagen werden. Zu viele der Beiträge sehen dagegen nach dem Zettelkastenprinzip aus, da reihst sich Film an Film. Das gilt besonders für die Ergänzungen, die mehr oder weniger ausführlich die seit 1999 entstandenen Filme an den ursprünglichen Text hinten dranhängen. Das reicht von fehlenden Ergänzungen (Angelopoulos, Forman), über höchst selektive (Chabrol) bis zu ausufernden Beschreibungen – die findet man nun wirklich leicht im Internet. Dass es auch anders geht, beweist etwa der Text über Woody Allen, der dessen Filme der letzten acht Jahre sinnvoll gruppiert und analysiert. Insgesamt aber scheint da eine gewisse Lustlosigkeit vorzuherrschen, zu einer Reihe von Texten ist auch das Kürzel «Red» hinzugefügt, was wohl heisst, dass die Autoren die Ergänzungen nicht selber vorgenommen haben – vielleicht, weil es dafür kein angemessenes Honorar gab? Und inhaltliche Falschdarstellungen gibt es auch – mit *CAT'S MEOW* hat Peter Bogdanovich sehr wohl wieder einen Film fürs Kino gedreht, während ich bei dem Satz «THE TRUTH ABOUT CHARLIE erinnert stark an Stanley Donens *CHARADE*» laut loslachen musste – das haben Remakes so an sich.

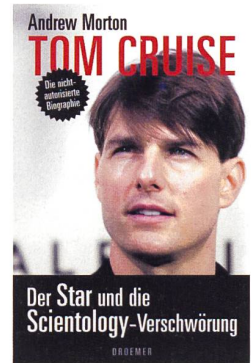
Die Bibliografien hat man verkürzt, mit Hinweis auf das Internet. Da findet man zwar Kritiken zu einzelnen Filmen, nicht aber unbedingt Porträts aus Fachzeitschriften so ohne weiteres. Und zentrale Bücher fehlen auch diesmal in vielen Fällen (Marion Meades *Woody-Allen-Biografie*, Richard Schickels *Eastwood-Biografie*, die Autobiografien von Samuel Fuller und Elia Kazan, während bei George Cukor die



Biografie von Patrick McGilligan gegenüber der Erstauflage entfernt wurde, manchmal hat man den Eindruck: aus Gründen des Seitenumbruchs.

Über gedruckte Nachschlagewerke im Zeitalter des Internets nachzudenken, wäre einmal eine sinnvolle Aufgabe. Dieses Buch stellt sie sich nicht.

Dass *Peter Bogdanovich* eine dritte Karriere als Journalist/Interviewer und Sprecher von Audiokommentaren macht, findet man im Eintrag von «Filmregisseure» auch nicht erwähnt. Sein im Jahr 2005 geführtes Gespräch mit Clint Eastwood recycelt er noch mal für seinen «biografischen Essay», der den Band «Clint Eastwood. Bilder eines Lebens» einleitet. Da wird auch «Eastwoods berühmte Geschwindigkeit und Effizienz am Set» erwähnt, wie die zustande kommt, erfahren wir leider nicht. Das passt zu dem Band, der, verglichen mit hier kürzlich vorgestellten anderen Bänden der Reihe seltsam uninspiriert wirkt. Auf den frühen Fotos zeigt Eastwood viel nackte Haut, er posiert – im Kontrast dazu stehen jüngere Bilder, die ihn entspannt bei Festivitäten oder aber konzentriert bei der Arbeit zeigen. Leider werden die anderen Personen auf den Bildern nur selten in den Bildunterschriften identifiziert – nicht alle sind dem Betrachter ja so geläufig wie Don Siegel, der nicht nur (identifiziert) auf zwei Setfotos zu *TWO MULES FOR SISTER SARA* abgebildet ist, sondern auch (unidentifiziert) bei seinem Auftritt als Barmann in Eastwoods Regiedebüt *SADISTICO*. Vermisst habe ich auch Bilder von Eastwood bei seinen frühen Auftritten in den Jack-Arnold-Filmen *TARANTULA* und *REVENGE OF THE CREATURE*. Die beiden Fotos, die wirklich im Gedächtnis bleiben, sind eines, das ihn in den fünfziger Jahren relaxt auf dem Boden liegend mit Jazz-Schallplatten zeigt, und eines von



den Filmfestspielen in Cannes 1994, das ihn mit Catherine Deneuve und seiner Frau zeigt – von hinten, was die Frage aufwirft, ob es sich bei «seiner Frau» um Dina Ruiz handelt, die er zwei Jahre später heiratete.

«Von Anfang an besass er ein Gespür, was für ihn das Beste war, und setzte seinen Willen unbeirrbar durch» – was Bogdanovich über Eastwood schreibt, trifft noch mehr auf Tom Cruise zu. In seiner Biografie verfolgt der britische Autor Andrew Morton, bekannt geworden durch seine Biografie über Prinzessin Diana, dessen Weg vom «Witzbold» mit Leseschwäche zum Topstar Hollywoods. Der deutsche Titelzusatz «Der Star und die Scientology-Verschörung» mag reisserisch klingen, aber er trifft den Punkt. Mortons ebenso faktenreiche wie analytische Darstellung zeigt sehr einprägsam die Verknüpfungen zwischen Rollen, medienwirksamen Öffentlichkeitsauftritten, privaten Beziehungen und den Zielen der Church of Scientology. Es geht um «die Fähigkeit, seine Gefühle in Sekundenbruchteilen auszuschalten», darum, was die Scientology-Techniken in Schauspielern berühren, um die Parallelen zwischen seiner Figur in der *Mission: Impossible*-Filmreihe und dem Scientology-Chef David Miscavige und um das, was sich hinter seinem Charme und seiner jugenhaften, lausbubenhaften Ausstrahlung verbirgt. Eine höchst spannende Lektüre.

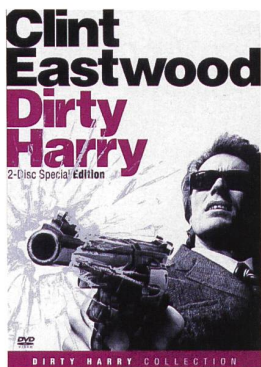
Frank Arnold

Thomas Koebner (Hg.): *Filmregisseure*. 3., aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Philipp Reclam jun., Stuttgart 2008. 860 S., Fr. 61.90, € 36.90

Pierre-Henri Verlhac (Hg.): *Clint Eastwood. Bilder eines Lebens*. Henschel, Berlin 2008. 192 S., Fr. 57.90, € 34.–

Andrew Morton: *Tom Cruise. Der Star und die Scientology-Verschörung*. Droemer, München 2008. 431 S., Fr. 34.90, € 19.95

DVD



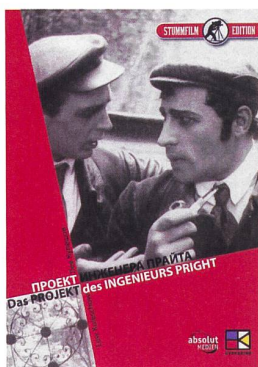
Dirty Harry

Nicht mit allem, was er einst gespielt habe, könne er sich heute noch anfreunden – so bemerkte Clint Eastwood unlängst in einem Interview. Ob auch die Figur des aggressiven Polizisten «Dirty Harry» zu jenen Rollen gehört, die er unterdessen bereut? Bis heute steht diese Figur und der dazugehörige Film von 1971 im Verdacht, faschistoide Tendenzen zu befördern. Eine neue, mit zahlreichen Extras versehene DVD-Ausgabe des Films bietet Gelegenheit, dieses Klischee neu zu überdenken: Denn Don Siegel's Film zeigt den Cop, der sich nicht anders als mit Selbstjustiz zu helfen weiss, durchaus ambivalent und abgründig. Und selbst bei ideologischen Vorbehalten kann man sich vor allem einer Einsicht nicht verschliessen: es ist dies einer der besten Polizistenfilme, wenn nicht gar der wichtigste überhaupt und ohne Zweifel das Meisterstück jener so intensiven wie produktiven Zusammenarbeit zwischen Siegel und Eastwood.

DIRTY HARRY USA 1971. Region 2; Bildformat: 2.40:1; Sound: DD 5.1; Sprachen: D, E; Untertitel: D, E; Extras: Audiokommentar von Richard Schickel, 4 Dokumentationen. Vertrieb: Warner Home Video

Das Projekt des Ingenieurs Pright

Lew Kuleschow ist dem breiten Filmpublikum höchstens noch wegen des sogenannten Kuleschow-Effekts bekannt: Man montiere den neutralen Gesichtsausdruck eines Mannes mit Bildern eines kleinen Mädchens oder eines Tellers Suppe zu einer Bildfolge – je nachdem wird man in den Zügen des Mannes Zärtlichkeit oder Hunger zu erkennen glauben. Damit gilt Kuleschow als erster Theoretiker der filmischen Montage. Seine eigenen Filme hingegen hat kaum jemand gesehen. Mit **DAS PROJEKT DES INGENIEURS PRIGHT**



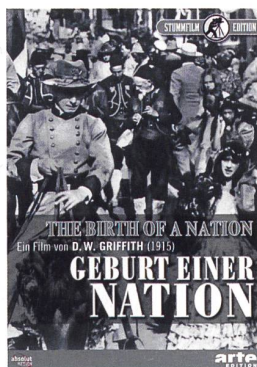
von 1918 ist nun Kuleschows Debüt auf DVD greifbar. Die Romanze um den proletarischen Elektroingenieur, der mit einem dekadenten Kapitalisten um die Gunst einer Frau streitet, ist für Kuleschow dabei nur Vorwand, um die sagenhaften Möglichkeiten filmischer Technik vorzuführen. Eine ausserordentlich hohe Schnittdichte und parallel geführte Erzählstränge lassen bereits den sowjetischen Avantgardefilm errahnen und beweisen, dass das Kino auch heute noch (fast) alles diesem Pionier verdankt.

Die DVD präsentiert den Film sowohl in der vom Filmwissenschaftler Nikolai Izvolov rekonstruierten Fassung wie auch in der kürzeren Fassung des russischen Staatsarchivs. Statt eines Audiokommentars sind Texttafeln von Izvolov und der Literaturwissenschaftlerin Natascha Drubek-Meyer zuschaltbar, welche filmhistorische Fakten beisteuern. Als zusätzliches Extra enthält die DVD auch den fast stündigen Dokumentarfilm **DER KULESCHOW-EFFEKT** von 1969, der seltene Aufnahmen von Kuleschow und dem Filmtheoretiker Viktor Schklowski zeigt.

DAS PROJEKT DES INGENIEURS PRIGHT UdSSR 1918. Region: Codefree; Bildformat: 4:3; Sound: DD 2.0; Untertitel: D; Extras: Annotationen zum Film, Dokumentarfilm. Vertrieb: absolut medien

Geburt einer Nation

Mit seinem Versuch, «die Wahrheit über den Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten zu berichten», hat D. W. Griffith das Kino revolutioniert – nicht allein in seiner Erzählweise, sondern auch als Produkt und Konsumartikel. Griffith präsentierte eine ausgefeilte visuelle Grammatik, in der mit Kameraeinstellungen, Bildmasken und Überblendungen komplexe Stories erzählt werden konnten. Daneben aber gab die

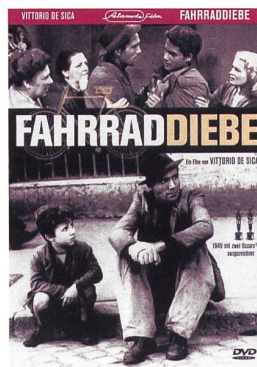


Werbekampagne, mit welcher er seinen Film anpries, einen Vorgeschmack auf die Zukunft des Kino-Marketings. Damit bewies **THE BIRTH OF A NATION** nicht nur die Eigenständigkeit von Film als Kunstform, sondern zugleich – als erster «Blockbuster» Hollywoods – das ökonomische Potential des Mediums. Das «Plädoyer für die Kunst des Film» – welches Griffith als Texttafel seinem Film vorangestellt hat –, in welchem er das Kino ganz selbstbewusst in einem Atemzug mit der Bibel und den Werken Shakespeares nennt, hat seine Wirkung nicht verfehlt.

THE BIRTH OF A NATION USA 1915. Region: Codefree; Bildformat: 4:3; Sound: DD 2.0; Untertitel: D; Vertrieb: absolut medien

Fahrraddiebe

Einem Mann wird sein Fahrrad gestohlen. Begleitet von seinem kleinen Sohn versucht er, es wieder zu finden. Aus dieser sagenhaft simplen Konstellation hat Vittorio de Sica einen der anrührendsten Filme seines Œuvres gemacht. Im Mikrokosmos der Vater-Sohn-Geschichte wird das ganze Elend der italienischen Nachkriegszeit gespiegelt. Dieser Film, der wohl als bekanntester Vertreter des italienischen Neorealismus gelten darf, demontiert gerade selbst die Missverständnisse, mit denen man dem neorealistischen Kino begegnet: Obwohl auf der Strasse und mit Laien gedreht, wird nicht Realität abgefilmt, sondern erst erschaffen. De Sica erweist sich als Meister der Überspitzung, dem ein paar Blickwechsel über einem Teller Spaghetti genügen, um ein ganzes Gesellschaftsgefüge zu skizzieren. So ist der Neorealismus von **LADRI DI BICICLETTA** denn auch nicht realistisch, sondern geht weit über das Faktische hinaus – er versucht, nicht Realität, sondern Wahrheit zu zeigen.



Die vorliegende DVD ist neben dem Film mit zwei spannenden Dokumentationen über de Sica und seinen Drehbuchautor Cesare Zavattini bestückt sowie einem Zusammenschnitt von Reminiszenzen von de Sicas ehemaligen Kollaborateuren über die Zusammenarbeit mit dem Filmemacher.

LADRI DI BICICLETTA Italien 1948. Region: 2; Bildformat: 4:3; Sound: DD 2.0; Sprachen: D, It; Untertitel: D; Extras: Drei Dokumentationen. Vertrieb: Alive/Alamode Films

Das Phantom der Oper

Die englische Filmproduktionsfirma Hammer hat sich von den fünfziger bis in die siebziger Jahre darauf spezialisiert, amerikanische Horrorklassiker wie **DRACULA** oder **FRANKENSTEIN** auszuschlachten und mit etwas mehr «Grand Guignol»-Blutrünstigkeit und Sex zu garnieren. Die Adaption des Klassikers «The Phantom of the Opera» – welcher in Amerika bereits zweimal verfilmt worden war – stellt indes einen Sonderfall dar. Obwohl unter der Regie des grossen Hammer-Routiniers Terence Fisher entstanden, sollte es hier weniger darum gehen, die Vorlage mit Schockeffekten aufzumotzen, als vielmehr die Horrorelemente zu reduzieren. Angeblich soll Cary Grant davon gesprochen haben, in einem Hammer-Film spielen zu wollen, und um die Titelrolle dem potentiellen Darsteller anzupassen, war man darauf bedacht, das Phantom sympathischer darzustellen als früher. Am Ende aber hat Herbert Lom die Hauptrolle übernommen – das Bemühen um ein zutrauliches Monster indes hat man beibehalten. Kein Horrorfilm, sondern eine leicht verschrobene Grusel-Romanze war das Resultat.

THE PHANTOM OF THE OPERA GB 1962. Region: 2; Bildformat: 2.00:1; Sound: DD 2.0; Sprachen: E; Untertitel: D. Vertrieb: Koch Media

Johannes Binotto